

Schneeflocken aus Amerika

Autor(en): **Mattmüller, Ruth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **20 (1963)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schneeflocken aus Amerika

Von Ruth Mattmüller, Woodland Hills, Kalifornien

Neue Skibindung

Anlässlich eines Abfahrts-Sturz-Wettbewerbes in Japan wurde die neueste, populäre Standard-Sicherheitsbindung von Earl Miller ausprobiert. Die Skifabrik Miller in Orem im Staate Utah (USA) hat in den letzten Jahren schon verschiedene Sicherheitsbindungen mit und ohne Kabel hergestellt. Für den anspruchsvollen und guten Ski-Rennfahrer ist eine Bindung mit 10 Sicherheitsvorrichtungen unter dem gesetzlich geschützten Namen «Miller Supreme» konstruiert worden, die alles Bisherige in den Schatten stellt. Sie garantiert unfallfreie Stürze und kostet beinahe so viel wie ein gutes Paar Ski. Schuhe und Ski müssen zur Montierung der Bindung in die Fabrik gesandt werden. Dabei haben Grösse, Gewicht und Fähigkeit des Skiläufers besondere Bedeutung, da jede der 10 Auslösungsvorrichtungen mit einem Messapparat auf die korrekte Spannung geprüft wird. Die einmal montierte Bindung darf nicht verstellt werden. Eine Metallschutzplatte vorne an der Schuhsohle wird mit Molykote imprägniert, um Temperaturschwankungen standzuhalten. Beim Abfallen des Skis lösen sich automatisch zwei abstehende Bremsarme und halten den Ski innerhalb eines halben Meters an, wobei die Stelle des Abganges und die Art des Schnees keinen Einfluss haben.

Das Material besteht aus handpoliertem Chrom; der Name «Miller» ist in Gold eingeprägt. Eine schriftliche Garantie verspricht dem Inhaber unfallfreies Stürzen. Sollte jedoch etwas passieren, so würde ein einfacher Knochenbruch mit 200 Dollars, ein Splitterbruch mit 300 Dollars vergütet und ein komplizierter Bruch bringt dem Skifahrer sogar 1000 Dollars ein. Seit 1955 sind Hunderte von Miller-Bindungen verkauft, doch ist bis jetzt kein einziger Unfall gemeldet worden. Die Skiläufer und Sanitäts-Skitruppen aus aller Welt sind eingeladen, eventuelle Anfragen und Vorschläge direkt an die Fabrik zu richten.

Slalom einmal anders

An der letztjährigen Skimesse in Chicago und Detroit konnte man einen Miniatur-Slalom-Trainingshügel bewundern. Die Besucher konnten mittels Geldeinwurf ihre Slalom-Künste auf kleinem Radius ausprobieren. Beide Füsse stehen auf separaten Platten in der Breite eines Skis. Auf einem Rollband ist eine Slalomspiste aufgezeichnet und ein Miniaturfahrer, der elektrisch mit der Fusskontrollbewegung des Teilnehmers verbunden ist, zeigt an, ob die Tore korrekt genommen wurden. Die Abfahrt besteht aus 72 Toren und entspricht einem Riesenslalom. Wird ein Tor verfehlt, dann blinkt ein rotes Licht auf und automatisch wird eine Strafsekunde zum Total gezählt. Die Geschwindigkeit, mit der man durch die Tore fahren will, kann nach Belieben reguliert werden. Die Erfinder, Brass und Feiner, beides gute Skifahrer, empfehlen dieses Training hauptsächlich für Slalomfahrer. Die Tore müssen, mit dem Gewicht auf den Fussballen, hoch umfahren werden, wobei besonders vor zu starkem Umdrehen bei grosser Geschwindigkeit gewarnt wird. Die Erfinder meistern den Slalomhang in 32 Sekunden. Die beste Zeit eines Messebesuchers wurde mit 37 Sekunden gestoppt. Vorderhand werden diese Prototypen nur an Ausstellungen vorgeführt. Zu welchem erschwinglichem Preis die Maschine auf den Markt gelangen soll,

wird erst noch geprüft. Die Erfinder hoffen, dass sich hauptsächlich Hotels in den Wintersportplätzen dafür interessieren.

(Aus «Ski Incorporating Ski Life», New York, Januar 1963)

Neuer Unsinn auf Ski

Laut Skiing Magazine vom Oktober 1963 ist man mit der 50-Meilen-Manie auf neue Abwege geraten. Diesmal sind es die Skifahrer, die es nicht lassen konnten. In Vail, einem Wintersportplatz in Colorado, USA, organisierten 11 Skifahrer, darunter zwei Damen, wovon eine sogar dem olympischen Team angehört, ihren eigenen 50-Meilen-Abfahrtslauf auf Ski. An einem kalten Februarmorgen starteten sie zu einem Marathon. Mit Kabinenbahn und Skilift ging es auf ca. 1000 m Höhe. Der Schnee war schlecht und die Sicht gleich null. Im Schneegestöber sausten die Teilnehmer zur Talstation hinunter, dann so rasch als möglich mit Gondola und Skilift wieder in die Höhe. Alle Teilnehmer hielten ohne Unfall durch. Am späten Nachmittag buchte der Gewinner mit 16 Läufen ein Total von 64 Meilen.

Dieser unsinnige Abfahrtslauf soll nun auch an anderen Wintersportplätzen eingeführt werden, um die totalen Abfahrtsmeilen zu vergleichen. Jeder vernünftige Skifahrer kann ob solchem Unsinn nur den Kopf schütteln.

Das ist nur in Japan möglich

Ein amerikanischer Fabrikant von Skibindungen, Earl Miller, wollte beweisen, dass seine Sicherheitsbindung ein unfallfreies Stürzen erlaubt. Lange Zeit fand er für seine Idee, ein Abfahrtsrennen mit Stürzen zu organisieren, keine Liebhaber. Erst Japan, das als die jüngste Skination gilt, zeigte für diesen Wettlauf Interesse. Hunderte von begeisterten Skifahrern meldeten sich. Die Kampfrichter beschränkten die Teilnehmer jedoch auf 20 Männer und 10 Damen. Deren Skibindung musste alle 10 Sicherheitsauslösungen aufweisen. Alle trugen weiche Gummischuhe. Die Männer hatten 5, die Damen 4 Pflichtstürze zu demonstrieren. Der erste Sturz der Männer war ein langsamer Purzelbaum vorwärts zwischen den gekreuzten Skispitzen durch. Der zweite erforderte einen Kopfstand mit gespreizten Ski. Bei Nummer drei wurde in vollem Lauf gegen eine Schneewand gefahren, wobei der Fahrer gewöhnlich über die Wand hinausgeschleudert wurde und den Hügel hinabsegelte. Der vierte Sturz musste beim Schrägfahren kopfvoran in die Falllinie ausgeführt werden. Zum Schluss durften die Kandidaten noch einen freien Ueberschlag vordemonstrieren. Die Damen begnügten sich mit vier Stürzen: Gegen und in den Hang fallen bei der Traverse; Skispitzen gekreuzt mit Purzelbaum in der Falllinie und als Abschluss Kopfstand mit gespreizten Skispitzen.

Nicht nur das Publikum ergötzte sich herzlich an diesen Stürzen, auch die Photographen konnten sich des Lachens kaum erwehren, und manch ulkiger Sturz brachte die lachenden Photographen um ein gutes Bild. Als das Rennen vorbei war, die Zuschauer sich vom Lachen erholt hatten, konnte man feststellen, dass kein einziger Teilnehmer verletzt war. Bereits sind die nötigen Vorbereitungen getroffen worden, um im nächsten Winter diesen Lauf zu wiederholen.